

13-1268-1

2. Interrog. u. Verh. Arbel v. 11.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2656

Vernehmung des Karl N O L T I N G,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 11. Februar 1948 von 1400-1435 Uhr
 Requested by: Econom-Ministries Div.
 (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Crasser.

- F. Es erscheint Herr Karl NOLTING. Herr NOLTING wann sind Sie geboren und wo?
- A. 31. Dezember 1900 in Rehme, Kreis Minden/Westfalen.
- F. Herr NOLTING sind Sie hier schon verurteilt worden?
- A. Nein.
- F. Dann moechte ich das jetzt nachholen. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach:
 Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden,
 dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
 nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A. (Herr NOLTING spricht den Eid nach).
- F. Herr NOLTING, Sie wissen nun, dass Sie gehalten sind die
 reine Wahrheit auszusagen.
- A. Jawohl.
- F. Was sind Sie von Beruf?
- A. Schreiner.
- F. Sie wurden zum Heer eingezogen.
- A. Ja, am 26. August 1939.
- F. Wo waren Sie dort?
- A. Bei der Infanterie.
- F. Was waren Sie dort?
- A. 1941 wurde ich zum Unteroffizier befördert und habe diesen
 Dienstgrad behalten bis zum Kriegsende. Weiter befördert
 bin ich nicht geworden.
- F. Sie wurden 1943 krank?

00001

- A. Im Dezember 1943.
- F. An welcher Front wurden Sie krank?
- A. Ich war zur Besatzung in Polen.
- F. Was haben Sie dort getan?
- A. Die ersten Jahre haben wir die Bahn bewacht und die Heeresverpflegungsämter usw.
- F. Hatten Sie auch mit dem Arbeitseinsatz zu tun gehabt?
- A. Nein, Ende 1942 bin ich in ein russisches Kriegsgefangenenlager gekommen.
- F. Sie meinen in ein deutsches Lager fuer russische Kriegsgefangene.
- A. Ja und da wurde ich krank im Dezember 1943 und bin ins Lazarett gekommen.
- F. Und im Dezember 1944.....?
- A. Wurde ich vom Ersatzbataillon kommandiert ins SS Lager Linz 3.
- F. Ist das so allgemein gewesen?
- A. Jawohl, zu der damaligen Zeit schon. Solche Leute die damals krank waren und nicht mehr kriegsverwendungsfähig waren, die kamen dort hin. Nach dem Putsch vom 20. Juli 1944, wie HIMMLER Kommandeur des Ersatzheeres wurde, wurden auch die alten Leute ueber 60 Jahre zur SS gestopft.
- F. Das SS Lager Linz 3 lag auf dem Gelaende der Hermann Goering Werke?
- A. Ja.
- F. Koennen Sie mir beschreiben wo es gelegen hat?
- A. In Kleinmünchen, das zaehlt aber alles noch zu Linz.
- F. Ich habe meine Karte nicht da. Wo in der Naehة lag das Lager in Bezug auf das Werk?
- A. Es gehoerte noch mit zum Gelaende, wo man in das Werk ging.
- F. Lag es bei der Reichsbahn?
- A. Nein, bei der Unterfuehrung bei der Hermann Goering Werk Bahn. Unsere Unterkunft lag bei der Hauptbahn und rechts davon lag das Lager. Ich habe selbst darin gesessen als Gefangener.
- F. Die 4 - 4500 KZ Haeftlinge die dort waren, waren schon in

dieser Zahl und Zeit da, als Sie dorthin kamen?

A. Ja.

F. Wie gross war das Lager fuer diese KZ Haeftlinge? Wieviele Baracken waren es?

A. Ich schaeetze 28 bis 30 Baracken.

F. Wieviel Leute waren in jeder Baracke drin?

A. Das kann ich nicht genau sagen.

F. Wenn es 28 bis 30 Baracken waren, dann waren es so ungefaehr 150 Mann.

A. Ja.

F. Wie gross waren die Baracken?

A. Es waren die normalen Baracken. Wir haben selbst drin gelegen wie wir ausgebombt wurden.

F. War da fuer jeden Gefangenen ein Bett da?

A. Ja, meist zweistoeckige Betten waren da.

F. Ich meine, hat $\frac{1}{2}$ jeder Gefangene ein eigenes Bett gehabt, oder mussten sie zu zweit auch schlafen?

A. Nein.

F. Wenn Sie angeben die Arbeitszeit dauerte 12 Stunden abzuglich etwa einer $\frac{1}{2}$ Stunde fuer die Mittagspause, dann war das die Arbeit bei den Hermann Goering Werken. Diese Leute mussten aber auch zusaetzlich noch im Lager arbeiten.

A. Nein, das glaube ich nicht. Die Gefangenen mussten von morgens 6 Uhr bis abends ^d 6 Uhr arbeiten und die anderen hatten die Nachtschicht von abends 6 Uhr bis morgens 6 Uhr, das waren die, die an den Maschinen arbeiteten. Die auswaerts arbeiteten, die haben blos von Tagesanbruch bis zum Dunkelwerden gearbeitet und die die fuer die Kueche arbeiten mussten, die waren zu Hause und kamen nicht mit raus.

F. Sie waren auch damals bei der Schlackenfabrik?

A. Ja, da bin ich auch mal gewesen. Schlackenverwertung heisst das und liegt direkt an der Donau.

F. Die Fabrik liegt zwischen dem Stahlbau der Donau und dem Muehlbach.

- A. Der Muehlbach liegt rechts und mündet in die Trauf. Die Schlackenverwertung hat direkt an der Donau gelegen.
- F. Das Werk war doch niedergelegen, waren da Baeme da?
- A. Ja. Die Schlackenverwertung wurde da angeschuettet damit das Gebiet hoeher wurde.
- F. Als Sie in der Schlackenverwertung waren, wie war die Arbeitsbedingung da?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Aber das muessten Sie doch eigentlich wissen, wenn Sie bei der Schlackenverwertung als Wachposten standen.
- A. Die Schlackenverwertung liegt an der Donau und an der Donau selbst stand keine Bewachung und wir standen auf dem Gebiet der Fabrik weit herum.
- F. Da hatten Sie doch dann auch viele Fluchtversuche?
- A. Fluchtversuche hatten wir 1945 fast jeden Tag. 1 bis 2 Fluchtversuche hatten wir fast jeden Tag.
- F. Was ist da passiert?
- A. Wir haben da fuer leiden muessen, denn wir mussten nach unserem Dienst abends dann raus auf Suchaktion.
- F. Und wenn Sie einen gesehen haben, was ist dann geschehen?
- A. Es ist nie einer wiedergefunden worden bei uns, aber es ist vorgekommen, dass die Polizei 1 oder 2 Tage spaeter einen gefunden haben weit ausserhalb.
- F. Was fuer Zwischenfaelle hatten Sie, wenn einer einen Fluchtversuch waehrend des Tages gemacht hat und er wurde entdeckt, mussten Sie schiessen?
- A. Wenn einer wegging der wird sich sicher einen Anzug von einem Schlosser angezogen haben. Einen in gestreifter Kaeftlingskleidung haben wir nie gesehen.
- F. War das Gelaende mit Stacheldraht eingezaeunt?
- A. Nein, das war ein offenes Gelaende. Auf der einen Seite war die Donau und auf der anderen Seite waren die Wachtuerme von Holz.
- F. Waren die Wachtuerme mit einem Zaun oder Draht verbunden?

- A. Nein, das war ein offenes Gelaende. In 50 Meter Abstand standen die Wachtuerme und von da aus mussten wir beobachten. Wir haben nie einen gesehen, der einen Fluchtversuch machte.
- F. Wie sind die Leute herein gekommen, hatten die Ausweise?
- A. Nein, die sind geschlossen hereingefuehrt worden, auf beiden Seiten von Wachsaennern bewacht, die mit ungefeehr 5 Meter Abstand gingen. Die Leute wurden morgens gezaeht und wenn alle da waren und die Zahl stimmte, mussten sich die Wachmaenner verteilen auf die einzelnen Tuerme und dann gingen die Haeflinge auseinander an die Arbeit.
- F. Wieviel Leute sind da jeden Tag hereingebracht worden?
- A. 300 waren es, bestimmt, wenn es nicht noch mehr waren.
- F. Sie sollten es aber doch wissen, wo Sie doch bei der Wachmannschaft waren.
- A. Gezaehlt wurden sie vom Kompaniefuehrer, Jede einzelne Abteilung hatte einen Kompaniefuehrer, der z.B. ein Oberscharfuehrer war. Dem Kompaniefuehrer unterstanden auch wir und die mussten die Leute morgens in Empfang nehmen, mussten die Haeflinge zaehlen und mussten den Zettel unterschreiben, wenn die Gesamtzahl stimmte und diese Zettel wurden dann abgegeben und abends mussten sie die Leute dann wieder nachzaehlen. Schaetzungsweise waren es gut 300 bis 400 Mann, die gebracht wurden.
- F. Sind Herren von der Alpine-Montan zur Inspektion gekommen?
- A. Bei der Arbeit?
- F. Ja, von der Fabrik.
- A. Wuesete ich nicht. Es war ein Meister da, der die Arbeiten leitete und das war ein Zivilist. Wir hatten damit ja nichts zu tun, wir hatten auf den Wachtuermen gestanken und kamen mit denen nicht in Beruehrung. Soviel ich weiss, war ein Meister da der auch wohl die Arbeitszeiten aufschrieb und die ganze Arbeit regelte.
- F. Sind bei der Schlackenverwertung keine Todesfaelle vorge-

kommen?

A. Auf der Schlackenverwertung wuesste ich nicht, nein.

F. Wie war die Verpflegung der Gefangenen?

A. Das weiss ich nicht mehr. Wenn Mittagspause war kamen die KZ Haeflinge auf dem Platz zusammen, wo sie morgens gezahlt wurden und da haben die gegessen und wir haben uns um diese herum verteilt und haben zur gleichen Zeit auch dort gegessen. Mittags bekamen sie meistens die kalte Verpflegung, da durch die staendigen Fliegerangriffe die Esswagen nicht mehr kamen, und am Abend im Lager bekamen sie die warme Portion. Auch wir haben die kalte Verpflegung bekommen.

F. Aus was hat die kalte Verpflegung bestanden?

A. Vier Mann hatten einen Laib Brot und wir hatten zu dritt einen, das waren die selben Brote. Manchmal bekamen sie dann Wurst, Margarine, Quark oder Kaese, oder auch Marmelade. Wir haben uns oft gewundert, dass 3 Mann ein Margarinepaket bekamen, sodass sozusagen 100 Gramm Margarine auf einen Mann kam.

F. Wann sind durch die Fliegerangriffe die Essenswagen nicht mehr gekommen?

A. Schon von Januar/Februar an, da hatten wir schon jeden Tag Fliegerangriff.

F. 1944?

A. Ja. Auch wir haben unsere kalte Portion mittags bekommen und erst am Abend die warme Mahlzeit.

F. Wie waren die Stellen wo die Gefangenen Unterkunft gefunden haben bei Fliegerangriffen?

A. Bei der Schlackenverwertung war kein Stollen. Die Leute sammelten sich auf dem Platz wo sie morgens ankamen und abends abmarschierten und dann gingen sie links der Donau in eine Mulde. Sie gingen so weit wie moeglich von den Werken weg, sodass wir voellig im Freien waren.

F. Und im Lager hatten sie eigene Bunker?

00006

- A. Im Lager waren kleine Bunker. Die Haeftlinge waren zufrieden wenn sie ins Lager gehen konnten, sie fuehlten sich dort am sichersten. In den Werken da waren Stollen.
- F. Herr NOLTING, ich habe da einige Aenderungen an Ihrer Aussage gemacht, die schon einmal niedergeschrieben worden ist. Wollen Sie mal zu mir kommen, dass wir es zusammen durchsehen koennen. (Mr. KAUFFMANN geht mit Herrn NOLTING die Eidesstattliche Erklaerung gemeinsam durch.)
- A. Hier moechte ich sagen, nach September 1944 sind nur noch Leute von der Luftwaffe und von der Wehrmacht dort hingekommen, vorher waren es SS Leute gewesen bei der Wachmannschaft. Wir waren Ueberstellte von der Wehrmacht und der Luftwaffe.
- F. Kann ich diese Erklaerung dann ungefaehr so schreiben?
- A. Ja.
- F. Waren Sie auch mit den KZ Haeftlingen im Stahlbau?
- A. Ja, bin ich auch mal gewesen als Wachposten.
- F. Wie ist dort gearbeitet worden?
- A. Ein Teil arbeitete von frueh 6 Uhr bis abends 6 Uhr.
- F. Das meine ich nun eigentlich nicht. Was ist z.B. vorgekommen, wenn ein Meister aufmerksam machte, dass ein Haeftling nicht genugend arbeitete?
- A. Das kann ich nicht sagen, denn wir standen ja nur die Postenkette, kamen mit den Leuten nicht in Beruehrung.
- F. Wer war innerhalb der Postenkette, SS Leute?
- A. Der Kommandofuehrer.
- F. Haben Sie nie gesehen, ob KZ Haeftlinge verpruegelt worden sind?
- A. Wir sind im Stahlbau mit den Haeftlingen nur zusammengekommen mittags beim Essen.
- F. Das ist fuer heute alles. Ich lasse die Eidesstattliche Erklaerung gleich schreiben und sehe Sie dann um 1630 Uhr auf meinem Buero wieder.
- A. Jawohl.

Vernehmung # 2058 A

Vernehmung des Karl N O L T I N G ,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 11. Februar 1948 von 1630-1640 Uhr
 Requested by: Econom-Ministries Div.
 (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Karl NOLTING, geboren am....
- A. 31. Dezember 1900.
- F. Herrn NOLTING wird die Eidesstattliche Erklärung ueber
 die KZ Lager Haeftlinge in Linz vom SS Arbeitslager 3 zur
 Durchsicht vorgelegt.
- A. Herr NOLTING liest die Erklärung durch und unterschreibt
 dieselbe.
- F. Herr NOLTING Sie schwören, dass die oben unterzeichnete
 Eidesstattliche Erklärung der Wahrheit entspricht?
- A. Ja.
- F. Ich gegenzeichne nunmehr. Das ist alles was ich fuer Sie
 habe.
- A. So bin ich dann fertig.
- F. Waren Sie auch mit Ihren Leuten in Arbeitserziehungslager?
- A. Nein.
- F. Auch ueberhaupt nicht gesehen?
- A. Nein.
- F. Danke, das ist dann alles.
- A. Jawohl.
-

25-1268-10
1948/56

Ich, Karl WOLTING, Schreiner, zur Zeit in Muerenberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich bin geboren am 31. Dezember 1900, wohnhaft zu Netke, Kreis Minden/Westfalen, Goethestrasse 6.
2. Ich wurde am 26. August 1939 Soldat. 1943 kam ich krank nach Deutschland zurueck von der Besetzung in Polen und war in Krankenhäusern und Ersatzbataillonen. Dezember 1944 wurde ich der Wachabteilung des SS-Arbeitslagers 3 in Linz/Donau zugewiesen. Mein Dienstgrad war Unteroffizier. Ich war dort bis zu meiner Gefangennahme am 5. Mai 1945. Bis Weihnachten 1947 verblieb ich in Gefangenschaft in amerik. und britischen Lagern.
3. Das SS-Arbeitslager 3 war auf dem Gelände der Hermann Goering Werke in Kleinmuenchen-Linz und diente zur Aufnahme von meiner Schatzung nach 4 - 4500 KZ-Gefangenen aus Mauthausen. Die Mehrzahl der Gefangenen waren Russen. Die Gefangenen waren nur männlichen Geschlechts und meist im besten Lebensalter. Die Zahl der deutschen Gefangenen war vielleicht 200, aus denen auch die "Kapos" ernannt wurden. Das sind die Vorgesetzten der KZler aus ihren eigenen Reihen. Juedische Gefangene waren nur ganz vereinzelt im Lager. Die Arbeitszeit der Gefangenen dauerte 12 Stunden, abzuglich $\frac{1}{2}$ Stunde etwa fuer die Essenszeit. Die Gefangenen wurden beschaeftigt auf verschiedenen Kommandos innerhalb der Hermann Goering Werke, aber auch zeitweilig in Verbindung mit den haeufigen Bombenangriffen (stets Tagesangriffen) waehrend der letzten Monate des Krieges bei Wiederherstellungsarbeiten der Reichsbahn.
4. Auf dem Gelände der Hermann Goering Werke war die Schlackenverwertung, zu der ich auch gelegentlich auf Wachkommando kam. Einige hundert KZ Haeftlinge (mindestens 3 - 400) haben dort gearbeitet.

00009

5. Wir, die Wachmannschaften, waren im Allgemeinen ausserhalb des Lagergelandes, in dem die Gefangenen arbeiteten. Die grosse Mehrzahl der Wachen waren keine SS-Leute, sondern Ueberstellte der Wehrmacht und der Luftwaffe. Wir gingen auf die Wachtuerne, nachdem wir die Gefangenenkolonne eingebracht hatten.

Die Wachmannschaften waren sozusagen schlechter gestellt als die Gefangenen. Da taeglich 1 - 2 Gefangene von ihren Arbeitsstaetten entwichen, mussten wir auch nach unserer Arbeitszeit noch Nachforschungen nach ihnen anstellen, die stets erfolglos blieben. Die Verpflegung der Gefangenen bestand haeufiger als die der Wachmannschaften aus Eintopfergerichten. Von Januar 1944 an kamen die Esswagen nicht mehr (Fliegeralarm) und die Haeflinge erhielten waehrend des Tages nur kaltes Essen. 1 Laib Brot auf 4 - 5 Mann.

6. Bei Fliegerangriffen war es den Gefangenen nicht gestattet, in den modernen Bunkern Zuflucht zu nehmen, sie hatten ihre eigenen Stellen in den Hermann Goering Werken. In der Schlackenfabrik wurden sie waehrend eines Fliegerangriffes in eine Mulde in Freien bei der Donau gefuehrt. Wir Wachen hatten bei den Gefangenen zu bleiben. Die Gefangenen, wie auch ich, zogen es jedoch vor, wenn moeglich Zuflucht in dem Arbeitslager selbst zu nehmen, von dem wir annahmen, dass es nicht bombardiert wuerde.

Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklaerung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

G. K. Z.
Unterschrift
Signature of deponent

Sworn to and signed before me this... 11th day of
February 1948 at Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by
Karl HOLTING, known to me to be the person making the foregoing
affidavit.

J. J. K.

Siegmond KAUFFMANN,
Interrogator
US.Civilian 441015

Office of Chief of Counsel
for War Crimes US War
Department.

Institut für Zeitgeschichte Archiv